

Migration als Risikofaktor für chronische Rückenschmerzen: Eine qualitative Studie (Migration and low back pain: a qualitative study)

Die vorliegende Arbeit ist eine Teilanalyse des Forschungsprojektes „Der Verlauf von muskuloskelettalen Schmerzen aus Patientensicht“ der Abteilung für Gesundheitsforschung (AGF) des ISPM Bern, das im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms NFP53 „Muskuloskelettale Gesundheit – Chronische Schmerzen“ durchgeführt wurde. Das NFP Programm befasste sich unter anderem auch mit der Erforschung der Faktoren, die zur Chronifizierung von Schmerzen im Bewegungsapparat führen, um dadurch Inputs zur Ausgestaltung von künftigen Präventions- und Interventionsprogrammen zu liefern. Daneben führte die AGF mit Unterstützung der RRMA (Commission Recherche et Réalisation en Medicine Appliqué) ein Parallelprojekt durch, das die Sicht der in der Grundversorgung praktizierenden Ärztinnen und Ärzte zum Verlauf von muskuloskelettalen Schmerzen untersuchte. Die Daten dieses Projekts sind ebenfalls in die vorliegende Arbeit eingeflossen.

Hintergrund: Eine immer grössere Anzahl von Patienten in Ländern der westlichen Welt hat einen Migrationshintergrund. Einer der häufigsten Gründe für eine Arztkonsultation sind Rückenschmerzen. Unter den Rückenschmerzpatienten ist die Anzahl der Patienten mit einem Migrationshintergrund überproportional hoch.

Ziel: Die Wahrnehmung von Migration als wichtiger psychosozialer Faktor in der Entstehung von Rückenschmerzen bei Migranten und Hausärzten.

Methoden: Semi- strukturierte, qualitative Interviews mit 13 Hausärztinnen und Hausärzten und 11 Patientinnen und Patienten (Migranten oder mit Migrationshintergrund) in der deutschsprachigen Schweiz. Die resultierenden Aussagen der zwei Gruppen (Migranten und Hausärzte) werden miteinander verglichen.

Resultate: Die Hausärzte bestätigten, dass über die Hälfte ihrer Patienten mit Rückenschmerzen einen Migrationshintergrund haben. Alle Hausärzte, aber keiner der Migrantenpatienten waren der Meinung, dass Migration und Rückenschmerzen einen Zusammenhang haben. Frustration und Ohnmachtsgefühle bei Hausärzten im Zusammenhang mit Behandlung von Migranten mit Rückenschmerzen sind häufig.

Schlussfolgerung: Psychosoziale Einflüsse auf die Entstehung von Rückenschmerzen werden von Hausärzten und Patienten mit Migrationshintergrund verschieden interpretiert. Kultur als Risikofaktor und Kontext Variable werden von Ärzten und Patienten im Konsultationszusammenhang nicht angesprochen. Beide Seiten müssen sich aber der kulturellen Unterschiede bewusst sein um erfolgreich miteinander zu kommunizieren. Massnahmen hinsichtlich Schulung transkultureller Kommunikation sollten daher nicht nur das Medizinalpersonal sondern auch Migranten einbeziehen.

Die Studie liefert neue Hypothesen in Bezug auf die kulturellen Unterschiede zwischen Migranten und Hausärzten im Hinblick auf ihre Wahrnehmung und Erklärung, wie Migration Rückenschmerzen beeinflusst.